

# Eillicher Zeitung.

## Pränumerationen-Bedingungen.

Für Eillich:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.00
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.00
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 5.20
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 9.40

includ. Zustellung  
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

## Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Eillicher Zeitung“, Herren-  
gasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Haflich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Eillicher  
Zeitung“ an: R. Maffie in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Oppel und Rotte, & Comp.  
in Wien, H. Müller Zeitungs-Agentur in  
Lebach.

## Papst und Kanzler.

Man darf füglich darüber erstaunt sein, wenn eine Frage aufs Neue zum Gegenstande allgemeiner Discussion wird, nachdem sie schon vor einem Decennium endgiltig erledigt schien. Das aber ist bei der Papstfrage der Fall. Mit der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen und vollends mit der Erhebung der ewigen Stadt zur Residenz des geeinigten Königreiches schien das Ende der weltlichen Herrschaft des Papstthums für immer besiegelt zu sein und schwerlich dachte damals irgend ein ernster Politiker daran, daß die Wiederherstellung des Patrimoniums Petri noch einmal den Gegenstand politischer Combinationen werden können. Man hatte eben damals keine Ahnung von den abnormen Verhältnissen, die sich in Berlin entwickeln sollten, man glaubte es gar nicht im Bereich der Möglichkeit, daß der eiserne Kanzler, der Schöpfer des geeinigten Deutschlands, der unbegrenzte Hecke des Culturkampfes je wieder mit seiner grimmigsten Gegnerin, mit der römischen Curie in Unterhandlungen eintreten könne. Dies Unerwartete ist nun doch geschehen und die Gründe dafür, daß es so gekommen, haben wir wohl in erster Linie in dem Widerstande der Liberalen gegen die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck zu suchen.

Wer den Charakter des deutschen Kanzlers kennt, wer da weiß, mit welcher Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit er jeden einmal gefassten Plan zu verfolgen pflegt, der wird allerdings nicht sonderlich überrascht sein von der neuesten Schwankung, welche Fürst Bismarck zu Gunsten des Vatikans vollzog. Wenn ein bestimmtes Ziel

vor Augen schwebt, das er unter allen Umständen erreichen will, kann nicht immer wählend in seinen Mitteln sein. Der Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige, dessen Erfindung man den Jesuiten zuschreibt, der aber in Wahrheit der Ausfluß eines Naturgesetzes ist, wird daher auch von dem Fürsten Bismarck geübt, und wenn dies in einer schroffen, oft alle Welt brüskirenden Form geschieht, so erklärt sich dies sehr leicht, weil ein rücksichtsloses Auftreten eben einen Grundzug seines Charakters bildet.

Bei alledem wird man Denjenigen nicht ganz Unrecht geben können, welche in dem Aufwerfen der Papstfrage seitens des deutschen Kanzlers einen Sieg des Vatikans erblicken. Eine Situation, wie sie heute besteht, ist in der That nur möglich geworden durch die Beharrlichkeit, mit welcher die Curie ihre Ansprüche auf die weltliche Herrschaft aufrecht erhielt. Weder Pius IX. noch Leo XIII. haben jemals die Einverleibung des Kirchenstaates in das Gebiet des geeinigten Königreiches als zu Recht bestehend anerkannt, trotzdem sie vor vollendeten Thaten standen und trotzdem das römische Volk sich entschieden für die Einverleibung und gegen das Papstthum ausgesprochen hat. Durch dieses starre Beharren auf ihrem Standpunkte hat es die Curie erreicht, die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums offen zu halten und dieselbe zu gelegener Zeit als Lanzapfel in die Welt zu werfen.

Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen; Fürst Bismarck bedarf der Unterstützung des Papstthums und lügt nach einem Preise aus, womit er dieselbe bezahlen könne, da sie selbstverständlich nicht umsonst zu haben ist. Daher das plötz-

liche Aufwerfen der Papstfrage in Berliner officiösen Blättern, daher auch das brüste Auftreten des Reichskanzlers gegen seinen früheren Bundesgenossen Italien.

Wenn indessen die Curie sich vielleicht in dem Wahne wiegt, daß Fürst Bismarck ernstlich daran denke, zur Wiederherstellung des Patrimoniums Petri hilfreiche Hand zu bieten, so kann sie sicher sein, eine arge Enttäuschung zu erleben; denn wie seltsam und unbegreiflich auch oft die politischen Wege Bismarcks sind, das Eine kann doch als sicher angenommen werden, daß er nie einen Schritt unternimmt, welcher geeignet wäre, seine Gegner zu kräftigen. Fürst Bismarck benimmt sich eben wie ein geschickter Frevler, er ist nie verlegen um Ausfälle und Scheinangriffe, und wenn sich hiedurch oft sogar seine Freunde täuschen lassen, so erreicht er damit nur um so sicherer das Ziel, das er sich einmal vorgesteckt. Wenn wir dieser Eigenthümlichkeit des berühmten Staatsmannes Rechnung tragen, dann schwinden auch die Besorgnisse vor einem Canossa und mit einiger Zuversicht können wir die Zeit abwarten, da der gegenwärtige Kummel endet, da Jedermann aufathmen wird: Die Papstfrage ist gewesen!

## Politische Rundschau.

Eillich 4. Januar.

Bei den üblichen Neujahrsempfängen an den verschiedenen Höfen ist diesmal überall eine friedfertige Stimmung zum Ausdruck gelangt. Besondere Beachtung fand allenthalben eine Bemerkung des Kaisers Wilhelm, welcher mit großer Zuversicht von der Erhaltung des europäischen Friedens sprach.

## Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(8. Fortsetzung.)

„Ich bin in der Blüthe meines Lebens, was die Jahre anbetrifft,“ sagte Mr. Strange. „Ich bin noch nicht fünfundvierzig Jahre alt. Mein Geist ist frisch und thätig. Ich bin ehrgeizig. Ich möchte um Alles in der Welt den Platz unter den Menschen einnehmen, der mir zukommt, möchte meine Zeit zum Wohle meiner Mitmenschen verwenden, einen Einfluß auf Andere ausüben und mein Wort bei der Entscheidung politischer oder sonstiger öffentlicher Fragen in die Waagschale legen. Auch habe ich Gefallen an geselligem Leben. Glauben Sie nach diesem Bekenntniß noch, Mylord, daß es eine bloße Laune war, welche mich aus meinem Vaterlande trieb, welche meinem Streben plötzlich Einhalt that, meine Hoffnungen vereitelte, meine schönsten Pläne zerstörte und mich zu einem Einsiedler machte in einem verlassenen Thale, fern von meinem Vaterlande, fern von meinen Landsleuten, ja selbst fern von allen Menschen?“

Der junge Graf schwieg, er war tief erschüttert, mehr von der gänzlichen Verzweiflung, die aus Mr. Strange's Ton und seinen Mienen sprach, als von seinen leidenschaftlichen Worten.

„Nein,“ fuhr Mr. Strange nach kurzer

Pause fort, „ich kann Ihnen meine Geschichte nicht erzählen; ich kann Ihre Sympathie nicht annehmen, Mylord. Wir, — ich und mit mir meine Tochter, — sind geächtet, verflucht! Alles, was ich von Ihnen erbitte, ist: verlassen Sie uns. Sie sind jetzt kräftig genug zum Reisen. Lassen Sie mich Sie morgen früh unter Bedeckung nach Athen schicken. Gehen Sie nach England, vergessen Sie Alexa und suchen Sie sich eine Ihrem Stande angemessene Braut, auf welcher kein Fluch lastet.“

„Diese Bitte kann ich nie erfüllen,“ erklärte der Graf erregt. „Ich liebe Alexa von ganzer Seele. Nie zuvor liebte ich. Bei mir bedeutet einmal lieben für immer lieben. Ich kann Alexa nicht aufgeben.“

„Dann werden Sie uns von unserer Zufluchtsstätte treiben an einen andern Platz, an Einsamkeit und Abgelegenheit diesem gleich, wo Sie uns nicht aufzufinden vermögen. Wenn Sie Griechenland nicht sogleich verlassen,“ fügte er mit Würde hinzu, „müssen wir es thun.“

„Alexa,“ rief Lord Kingscourt, bitte Du für mich. Dein Vater liebt Dich und kann Deinen Bitten nicht widerstehen. Alexa, laßst Du Dich so leicht von mir lossagen?“

Alexa erhob ihren Kopf und zeigte ihr bleiches Gesicht, auf welchem ein unsägliches Weh, aber auch feste Entschlossenheit ausgedrückt

waren. Ruhig richtete sie ihre von Thränen getränkten Augen auf Lord Kingscourt, welcher aus diesen Augen las, daß sie entschlossen war, sich dem Ausspruch ihres Vaters zu fügen, und ihrer Liebe zu entsagen.

„Still, Alfred,“ sprach sie mühsam und mit gebrochener Stimme. „Siehst Du nicht, wie schwer mein Vater leidet, wie viel er zu tragen hat? Er würde mir nicht verweigern, was sein Leben mit dem größten Glanz krönen würde, wenn es nicht nothwendig wäre. Ich liebe Dich, Alfred, und werde Dich lieben, so lange ich lebe; aber mein Vater sagt, daß ich verflucht bin. Wie also könnte ich Dich heirathen? Ich liebe Dich zu sehr, als daß ich Sorge und Schande über Dich bringen möchte. Mein Vater hat Recht: Du mußt heim nach England gehen.“

Die hervorbrechenden Thränen und der Schmerz ersticken ihre Stimme, und Lord Kingscourt, welcher sah, wie furchtbar sie litt, vergaß die Vorwürfe, die schon auf seiner Zunge schwebten. Sie sah aus, als wäre plötzlich eine erdrückende Last auf sie gefallen. Der Graf blickte von ihr auf ihren Vater und betrachtete diesen mit scharfem Argwohn. Da er nicht glauben konnte, daß Mr. Strange irrsinnig sei; da dieses Geheimniß eine nicht wegzuleugnende Thatsache war, versuchte er, sich eine Idee zu bilden, was es wohl sein könnte.



Nicht allein an den europäischen Höfen haben übrigens Neujahrsempfänge stattgefunden, sondern auch bei dem berühmten tschechischen Nationalheros Jan Kiegar in Prag und man hat die bei dieser Gelegenheit erlassene Enunciation des „tschechischen Deal“ für wichtig genug gehalten, sie den Blättern auf telegrafischem Wege mitzutheilen. Die Welt aber steht trotzdem auch heute noch!

Nach den neuesten officiösen Berichten wird der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses nicht vor dem 20. erfolgen, weil — erst bis dahin die Freunde des Ministeriums wieder vollständig in Wien versammelt sein dürften.

Nicht ohne Spannung sieht man allseitig der Entscheidung entgegen, welche die verfassungstreuen Mitglieder des böhmischen Großgrundbesitzes in Bezug auf die Aufrechterhaltung des bekannten Compromisses treffen werden. Durch den Eintritt des Grafen Thun in das Herrenhaus ist nemlich dessen Abgeordnetenmandat erloschen und wird daher in nächster Zeit eine Nachwahl stattfinden. Würde nun, wie tschechischerseits gewünscht wird, das Compromiß für die ganze Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode aufrechtgehalten, so müßte die Wahl auf einen feudalen Kandidaten fallen, was den verfassungstreuen Wählern dieser Curie schon deshalb nicht conveniren dürfte, weil die feudalen Abgeordneten durch Unterstützung des Zeithammer'schen Wahlreformantrages deutlich ihre Absicht kundgegeben haben, das liberale Element im böhmischen Großgrundbesitz vollständig kalt zu stellen.

Die Taktik des Zuwartens, für welche sich Baron Jovanovic gegenüber den Crivoscianern entschieden, scheint sich nicht zu bewähren. Während man nemlich in den leitenden militärischen Kreisen sich dem Wahne hingab, daß die Aufständischen in Folge der Abschließung von jedem Verkehr innerhalb kurzer Zeit zu Kreuze kriechen würden, dachten diese nur daran, wie sie unseren Truppen eine Schlappe beibringen könnten. Sie überfielen unter Anderem eine Gendarmerie-Patrouille von sechs Mann zwischen Ramcus und Dalse, tödteten vier Gendarmen und verstümmelten drei derselben, Dalmatiner, auf eine furchtbare Weise. Zwei Mann retteten sich nach verzweifelter Gegenwehr.

Die Montenegriner sollen sich diesmal, wie versichert wird, ziemlich loyal verhalten. Fürst Nikita hat die strengste Ueberwachung der Grenze seines Landes angeordnet, um den Uebertritt bewaffneter Insurgenten zu verhindern, auch meldet die officiöse „B. C.“ von einem Zusammenstoße, welcher in der Nähe von Parez zwischen einer „Räuberbande“ von 12 Mann und den montenegrinischen Truppen stattgefunden hat. Die Bande wurde zersprengt und ließ zwei Schwerverwundete zurück, unter welchen

sich auch der berühmte Brigantenchef Ejenic befindet. Wie verlautet, beansprucht jedoch Montenegro die Vergütung der Kosten, welche dem Fürstenthume durch die im österreichischen Interesse getroffenen militärischen Vorkehrungen verursacht werden.

Wie die „Times“ erfahren, sind Frankreich und England übereingekommen, dem Khedive eine gemeinsame oder identische Note zu senden, in welcher sie die Bereitschaft ausdrücken, im Falle des Ausbruches von Unruhen in Egypten durch materielle Cooperation die Ordnung wiederherzustellen, und die Autorität des Khedive zu schützen. Diese Nachricht wird wohl mit einiger Vorsicht aufgenommen werden müssen, zumal gerade England gelegentlich der Militär-Revolution in Kairo sich entschieden gegen eine eventuelle Cooperation mit Frankreich ausgesprochen hat.

## Kleine Chronik.

Gilli, 4. Januar.

[Hymne für das deutsche Volk in Oesterreich.] Zu der am 16. October v. J. von der „Deutschen Zeitung“ ausgeschriebenen Preisconcurrentz sind nicht weniger als 1570 Gedichte eingelaufen, von welchen jenes des Herrn Stud. med. Josef Winter in Wien den ersten Preis erhielt. Wir veröffentlichen dasselbe in unserer nächsten Nummer. Die beiden Nebenpreise wurden den Arbeiten der Herren Stud. phil. Reinhold Fuchs in Leipzig und Cand. jur. Edmund Wengraf in Wien zuerkannt. — Die Redaction der „Deutschen Zeitung“ schreibt nun abermals einen Preis von 100 Ducaten für eine schöne und zugleich einfache und volksthümliche Melodie zu dem preisgekrönten Gedichte von Josef Winter aus, worüber die Entscheidung am 15. März d. J. erfolgt. Der Termin zur Einsendung der Concurrrenzarbeiten läuft bis zum 15. Februar d. J. Jede Einsendung muß als Lied mit Clavierbegleitung und in der Bearbeitung für Männerchor mit oder ohne musikalische Begleitung erfolgen.

[„Deutscher Verein in Brünn“] unter diesem Namen hat sich in Brünn ein Verein gebildet, als dessen Zweck bezeichnet wird, unter steter getreuer Beobachtung des Grundsatzes der Solidarität aller Deutschen in Oesterreich das Bewußtsein der nationalen geistigen Zusammengehörigkeit mit allen deutschen Stammesgenossen zu pflegen und zu beleben, so wie die nationalen, freiheitlichen und wirthschaftlichen Interessen der Deutschen zu fördern und gegen jede Hintanzetzung zu schützen.

[Die Bezirksgerichte in Krain] wurden von dem Präsidium des Grazer Obergerichtes angewiesen, Zeugenverhörs-Pro-

tolle und Eidesformeln in Zukunft nur in deutscher Sprache abzufassen. Auch die Eidesablegung, wie überhaupt der ganze Parteienverkehr soll nach den Intentionen des Obergerichtes nur ausnahmsweise und zwar nur dann in slovenischer Sprache zugelassen werden, wenn der Richter die positive Ueberzeugung hat, daß die Partei des Deutschen nicht mächtig ist.

[Der clericale Abgeordnete Karl von dem Bauern-Verein in Spielfeld aufgefördert, seinen Rechenschaftsbericht nicht in einem conservativen Verein, sondern in freier Wählerversammlung zu erstatten.

[Die türkische Special-Gesandtschaft,] die schon in Berlin reich mit Orden bedacht wurde, wurde nun auch von unserm Kaiser glänzend ausgezeichnet. Ali Nizami erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens. Die Auszeichnungen lassen auf den Werth schließen, welchen Oesterreich-Deutschland darauf legt, am goldenen Horn Einfluß zu haben.

[Das 36. Jägerbataillon,] welches seit seiner Errichtung in Znaim stationirt ist, hat Marschbefehl in die Bocche erhalten.

[Neuer Exerzierplatz.] Das k. k. Militär-Aerar hat die Wiesen des Herrn Negri und der Frau Erbes, welche in Gaberje gelegen sind, im Flächenmaß von beiläufig 15 Joch, als Truppenexerzierplatz auf die Dauer von 10 Jahren in Pacht genommen. Der Pachtzins beträgt pr. Jahr 537 fl. 85 kr.

[Casino-Verein.] Die am verflossenen Sonnabend in den Vereinslocalitäten abgehaltene Sylvesterfeier ist nach dem allgemeinen Urtheile glänzend ausgefallen. Der Besuch war so zahlreich, daß nicht nur das letzte Plätzchen besetzt wurde, sondern es trat sogar die Nothwendigkeit ein, Tische herbeizuholen, um neue Plätze zu schaffen. Die erste Abtheilung bestand in Musik-, Gesang- und declamatorischen Vorträgen. Den Eingang bildete ein „Impromptu“ für Piano-forte von Schubert, welches sehr verständnißvoll vorgetragen wurde. Ebenso wurde das Männerquartett „Weißt Du noch“ von Adolf Kirchl mit vollendeter Reinheit meisterhaft gesungen. Als Declamation kam „Rassandra“ von Friedrich v. Schiller zum Vortrag. Endlich erfreute Herr v. Bistarini mit dem meisterhaften Liedervortrage die Gesellschaft, wobei hervorgehoben zu werden verdient, daß die programmäßig vorgetragenen Lieder „Felice notte Marietta“ von Reißiger und „Willst du kommen zur Laube“ von Cvrat einen wahren Enthusiasmus hervorriefen, weshalb Herr v. Bistarini so freundlich war, noch ein drittes Lied zu singen. Allgemeiner Beifall wurde sämmtlichen Vorträgen gezollt und müssen wir hiebei der Vereinsleitung insbesondere den

Fortsetzung im Einlageblatt.

War sein Wirth eines vor langer Zeit verübten Verbrechens schuldig? War er verstoßen aus seiner Familie wegen eines Fehltritts? Unmöglich! Das edle ernste Gesicht deutete auf eine erhabene und edle Seele, auf einen untadelhaften festen Charakter, eine jeder Schlechtigkeit unfähige Natur. Niemals war in Alexa's Seele ein Zweifel an ihrem Vater aufgekommen; und in dem Grafen stieg der Zweifel jetzt auf, um sogleich wieder mit Entrüstung zurückgedrängt zu werden.

Bewirrt und tief bekümmert, begann Lord Ringscourt wieder, Mr. Strange mit Bitten zu bestürmen, ihn in sein Geheimniß einzuweihen, und suchte Alexa zu bewegen, seinen Bitten die ihrigen hinzuzufügen; diese aber, von ihres Vaters Erklärung tief im Herzen verwundet, verharrte in ängstlichem Schweigen.

Ihr Vater machte sich sanft von ihr los, stand auf und schritt im Zimmer gesenkten Hauptes auf und ab.

„Ich glaube, daß Sie irgendwie das Opfer der Schlechtigkeit eines Andern sind, Mr. Strange begann Lord Ringscourt nach längerem Schweigen wieder. „Wollen Sie mich nicht als Ihren Freund ansehen und in's Vertrauen ziehen? Es gibt keine Entehrung, die Sie getragen haben, die ich nicht theilen könnte.“

Mr. Strange schüttelte ernst sein Haupt.

„Ich dringe jetzt nicht mehr in Sie, mich Ihre Geschichte wissen zu lassen,“ fuhr der Graf fort. „Ich habe das vollste, unumschränkste Vertrauen zu Ihnen! Geben Sie mir Alexa zur Frau und lassen Sie Ihr Geheimniß uns ein Geheimniß bleiben für immer. Niemand wird nach der Geschichte meiner Gattin fragen. Ich bin mein eigener Herr und habe Niemandem Rechenschaft über mein Thun zu geben.“

„Umso mehr Grund, daß ich Sie vor einem raschen Schritt behüte,“ sagte Mr. Strange. „Ich kenne die Engländer sehr gut; ich kenne den an Hochmuth grenzenden Stolz der englischen Aristokratie. Ich sage Ihnen, Mylord, daß meine Tochter so unschuldig, lieblich und schön sie auch ist, eine Ausgestoßene aus der Gesellschaft ist. Wäre ihre Geschichte Ihren Freunden bekannt, könnten all' Ihr Ansehen, Ihr Rang und Reichthum ihr nicht die Pforten der Gesellschaft öffnen. Die Königin würde ihr nicht das Betreten ihrer Salons gestatten; Ihre Freunde würden nicht mit ihr sprechen; Niemand würde Umgang mit ihr pflegen; Jedermann, ob arm, ob reich, würde sie fliehen. Ich sage Ihnen daher wieder und wieder: es haftet ein Fluch auf ihr. Lassen Sie sie allein — bei mir.“

Alexa hatte ihr Gesicht in das weiche Polster des Lehnstuhls vergraben, in welchem ihr Vater geseßen hatte. Jedes seiner Worte

traf ihr Herz wie ein vernichtender Schlag. Lord Ringscourt schwankte wie bewusstlos; dann bat und flehte er wieder, wie nur ein Liebender bitten und flehen kann; aber nichts vermochte in der Entscheidung seines Wirthes, daß er das Haus sogleich verlassen sollte, eine Aenderung zu bewirken.

Endlich wandte sich der Graf an das Mädchen.

„Schickst Du mich wirklich so fort, Alexa?“ fragte er verzweifelt. „Muß ich wirklich gehen Gibt es keine Hoffnung mehr?“

Das Mädchen blickte auf. Eine unbeschreibliche Wehmuth lag in ihren Augen.

„Es gibt keine Hoffnung!“ antwortete sie.

„Ich kann Dir nicht ohne die Einwilligung meines Vaters folgen. Ich war ihm nie in meinem Leben ungehorsam, und kann es auch jetzt nicht sein. Er hat für uns entschieden. Es laftet ein Fluch auf mir, und deshalb müssen wir scheiden.“

„So muß ich denn gehen!“ rief der Graf trostlos. „Ich weiß, daß Du mich liebst, Alexa, und ich schwöre, daß, wenn Du nicht mein Weib wirst, ich niemals heirathen werde. Ich werde Dich stets als die Meine betrachten, ob todt oder lebend, ob nah oder fern. Ich will jetzt nicht weiter in Dich dringen und Dein Loos durch meine Anwesenheit nicht noch schwerer



wärmsten Dank für derartige Genüsse, wie sie wohl nur selten selbst in größeren Privatkreisen zu hören sind, aussprechen. Die zweite Abtheilung bestand in einer mit zahlreichen, schönen und kostspieligen Gewinnsten besetzten Tombola, bei welcher sich viel Humor und Laune geltend machte. Nachdem die Mitternachtstunde herangerückt war und der Vereins-Director den Neujahrsgruß an die versammelte Gesellschaft gesprochen, und die lebhaftesten Glückwünsche gegenseitig ausgetauscht waren, ging man zu der sehnlichst erwarteten dritten Abtheilung des Abends, zum Tanze über, dem in der animirtesten Weise bis zur frühen Morgenstunde gehuldigt wurde.

[Cillier Männergesangsverein.] Die für die gestrige Generalversammlung anberaumt gewesene Neuwahl des Vorstandes dieses Vereines wurde vertagt, weil für die nächsten Tage der Eintritt mehrerer neuer Mitglieder in Aussicht steht, welchen man Gelegenheit geben will, bereits in diesem Jahre an der Leitung des Vereines theilzunehmen. Es wurde daher für die Zwischenzeit bloß eine provisorische Vereinsleitung bestellt, welche im Laufe der nächsten Woche eine neue Versammlung einberufen wird.

[Pettauer Musikverein.] Aus Pettau, 31. December wird uns geschrieben: Unser Musikverein hielt heute seine Generalversammlung ab. Aus dem vom Director Bisk erstatteten Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß der Verein keine Passiven, wohl aber ein Activum von nahe fl. 3000, bestehend in Musikinstrumenten, Mobilien und Musikalien, außerdem aber 7 Casino-Actien besitzt. Der Rechnungsab-schluß ergibt in den Einnahmen fl. 885.80 kr. an Mitgliederbeiträgen, fl. 906 für die Musikschule, fl. 1035.04 kr. Ertrag der Kapelle, fl. 500 Subvention der Stadtgemeinde und fl. 46.66 kr. für diverse; dagegen in den Ausgaben fl. 376.37 kr. für Musikalien und Instrumente, fl. 1186 für Gehalte, fl. 129.22 für Kanzlei, Druck, Porti, fl. 137.91 Beheizung und Beleuchtung, fl. 1483.71 für die Kapelle, fl. 120.60 für Miete. Im abgelaufenen Jahre wurde wiederholt der Tarif für die Benützung der Vereinskapelle ermäßigt; der Verein hat 2 Concerte, 5 Soireen, 2 Plak-musiken veranstaltet, außerdem bei verschiedenen Gelegenheiten mitgewirkt und stellt für die Theaterabende ein Orchester zu dem Selbstkostenpreise bei, welches durch die freiwillige Mitwirkung der Herrn Dilettanten einen wahren Genuß den Theaterbesuchern bietet. Der Mitgliederstand vermindert sich um 25 Mitglieder, wovon 8 wegen Domicilwechsel aus dem Militärstande, ihren Austritt ordnungsmäßig gekündet haben. Schließlicher Mitgliederstand 140. Der Verein bedauert auf das lebhafteste den Abfall

so vieler Mitglieder aus dem Wehrstande. Trotzdem die Mitgliedschaft dem Belieben eines jeden Einzelnen anheimgestellt bleibt, und wenn auch der Verein seinen Mitgliedern vor Allem nur einen idealen Genuß zu bereiten in der Lage ist, so wäre doch ganz gewiß der Wunsch zu billigen, daß die Bevölkerung der Stadt, welche keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ihr Wohlwollen und ihren Patriotismus für den Wehrstand in der entsprechendsten Weise zum Ausdruck zu bringen, auch in ihrem Streben, einen Verein aufrecht zu erhalten, der die musikalische Erziehung und Bildung der Jugend im Auge hat, zur Kräftigung der socialen Verhältnisse so vieles beiträgt und keine Gelegenheit meidet, der Stadtbevölkerung sei es im Theater, im Casino, bei Festlichkeiten oder sonstigen, oft auch militärischen Anlässen, angenehme Stunden zu bereiten, auch von Seite des Wehrstandes die kräftigste Unterstützung finden möge. Die Musikschule wird von 52 Schülern besucht, wovon 11 unentgeltlich den Unterricht genießen. Bei der erfolgten Neuwahl wurden Herr Bisk als Director, die Herren Professor Casasso, Kaufmann Schulsink, Jeuniker, Sprizky, k. k. Schulinspector Ranner und Stadtsecretär v. Negroni als Functionäre gewählt.

[Der landwirthschaftliche Wanderlehrer für Krain.] dessen Bestellung entgegen den bestehenden Normen ohne vorherige Concurrenzausschreibung erfolgte, erhält eine Dotation von fl. 1500.— jährlich und außerdem wurde demselben die Redaction des landwirthschaftlichen Theiles der „Novice“ übertragen. Es entsteht nun die Frage: Wie soll Herr Eduard Kramer, dem wir im Uebrigen ein gutes Einkommen von Herzen gönnen und wünschen, in der Lage sein, seinen Obliegenheiten als Wanderlehrer nachzukommen, wenn er gleichzeitig Mitredacteur eines dreimal wöchentlich erscheinenden, nicht wandernden Blattes ist und was würde eine hohe Staats- oder Landesregierung dazu sagen, wenn analogerweise ein von ihr bestellter deutscher Lehrer die Redaction eines liberalen deutschen Blattes übernehme?

[Kaufmännischer Patriotismus.] Unter diesem Schlagworte erzählt H. J. einen Fall, der den Beweis liefert, welche unglaubliche Macht die Gewohnheit über unsere Kaufmannschaft hat, und mit welcher Schwermühsamkeit sie arbeitet. Ein Expeditionsgeschäft in Wien hatte mit einem Rheder und der Südbahngesellschaft Frachtfäße vereinbart, welche es ermöglichen, Kaffee von London via Triest um ungefähr 90 fl. pr. Waggon billiger zu beziehen als auf dem Nordwege. Der Spediteur suchte nun mit seinem Resultate die ersten Wiener Kaffeefirmen auf, und erhielt auf sein Offert die Antwort, „daß man seit 25 Jahren den Kaffee via Hamburg beziehe, und wegen ein

paar Gulden von dieser Gepflogenheit nicht abgehen könne.“ Den Herren mag es ziemlich gut gehen.

[Kessel-Explosion.] In der Grazer Metallwarenfabrik, welche kürzlich in den Besitz der „Alpinen Montangesellschaft“ übergegangen ist, fand am 2. d. Mittags eine Kessel-explosion statt, wobei der Heizer Watti getödtet und ein anderer Arbeiter verwundet wurde. Das in Folge der Explosion im Holzdache ausgebrochene Feuer wurde rasch gelöscht.

[Verunglückt.] Am 2. d. M. Vormittags, stürzte der bei dem Lastzuge Nr. 125 als Stockmann postirte Conducateur Strauch auf der Strecke zwischen Römerbad und Tüffer vom Bremsfisse herab und blieb auf dem Geleise im bewußtlosen Zustande liegen. Der Verunglückte wurde mittelst Draisine nach Cilli überführt und dem Giselaspitale übergeben. Glücklicherweise erlitt er keinerlei nennenswerthe äußere oder innere Verletzungen.

[Ein hoffnungsvoller Bursche.] Am Neujahrstage wurde hier ein Bursche Namens Jacob Antauer verhaftet, welcher sich beim „schwarzen Adler“ in die Selchüche einzuschleichen versuchte. Antauer ist ein bereits wiederholt abgestraftes Individuum und hat seine ersten Versuche auf dem Gebiete der Langfingerrei schon als Schuljunge unternommen. Für diesmal erhielt der hoffnungsvolle Bursche drei Wochen Arrest und wurde er bereits in das Arbeitshaus eingeliefert.

[Mißhandlung.] Die Maurersgattin Gertraud Dimek hier, wurde am Neujahrstage von ihrem Mann mit einem Holzprügel derart über die linke Kopfseite geschlagen, daß sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb und seither nicht im Stande ist, das Bett zu verlassen.

[Blutige Schlägerei.] Am 1. d. M. zechten 10 Bauernburschen von Dreßendorf im Gasthause des Gelsinck zu Lendorf. Nach 10 Uhr begaben sich sämtliche Bursche in die Wohnung des Mühlbesizers Anton Ketschwar in Lendorf, wo bereits 12 Lendorfer Burschen warteten. Die Dreßendorfer hatten sich mit Knütteln bewaffnet, die Lendorfer waren mit Prügeln versehen. Als die beiden Parteien einander ansichtig wurden, kam es sofort zu einer blutigen Schlägerei, in welcher 4 Bursche lebensgefährlich beschädigt am Plage liegen blieben. Unverletzt blieb fast keiner der Kaufbolde.

[Schubbewegung im December.] Im letzten Monat des abgelaufenen Jahres haben bei dem hiesigen Stadtamte 52 Schub-Expeditionen stattgefunden, wovon 16 auf hier-amts gefällte Verschiebungs-Erkenntnisse erfolgten. Aus dem Sprengel der hiesigen k. k. Bezirks-hauptmannschaft wurde 1 Individuum in das Arbeitshaus eingeliefert.

[Ein amerikanischer Großgrund-

besitzer.] Sie sollen nicht nöthig haben, zu fliehen Mr. Strange. Morgen mit Tagesanbruch werde ich Ihr Haus verlassen; aber ich werde nächstes Jahr, und jedes Jahr, solange ich lebe, wiederkommen. Vielleicht ändert die Zeit Deines Vaters Entscheidung, Alexa; vielleicht kommt uns die Vorsehung zu Hülfe. Wenn Krankheit kommt, oder der Tod naht, mag Dein Vater sein hartes Urtheil bereuen. Er kann Dich nicht so ganz allein in der Welt, ohne Freund und Beschützer, zurücklassen. Und welcher Art auch die Entehrung der Schatten und die Schmach des schrecklichen Geheimnisses sein mag, ich werde es stets als ein Glück, als eine Ehre für mich ansehen, wenn Du, Alexa, Dich entscheidest, mein Weib zu werden!“

Mr. Strange's Gesicht zuckte krampfhaft. „Edel, ritterlich und großherzig!“ sprach er seufzend. „O, könnte ich meine Alexa doch sicher und glücklich bei Ihnen sehen. — Aber es kann nicht sein! Es würde besser sein, Mylord, wenn Sie nie wieder zu uns kämen; aber da Sie meine Entscheidung annehmen, werden Alexa und ich uns freuen, Sie zu sehen, wenn sie Griechenland wieder besuchen sollten.“

„Und sollte etwas Unerwartetes eintreten, sollten Sie krank werden, wollen Sie dann nach mir senden?“ fragte Lord Kingscourt.

„Ja, ich verspreche das; nur bedenken Sie,

daß Alexa Sie nicht heirathen kann, selbst wenn ich todt wäre. Der Fluch würde auf ihr haften bleiben.“

„Wer weiß, welche Wendung im Laufe der Zeit eintritt,“ entgegnete der Graf. „Ich will die Hoffnung nicht aufgeben, — ich will hoffen bis zum Grabe. Alexa, ich werde Dich morgen nicht sehen, denn ich gehe, ehe Du erwachst. So will ich Dir denn jetzt Lebewohl sagen!“

„Es soll ein Frühstück für Sie bei Tagesanbruch bereit sein, Mylord,“ sagte Mr. Strange. „Ich werde zugegen sein, wenn Sie abreisen. Alexa, Du wirst ihn morgen nicht wiedersehen; sage ihm Lebewohl!“

Er trat an eine Glashür und starrte hinaus in die Nacht.

Lord Kingscourt trat Alexa ein paar Schritte näher und breitete seine Arme aus. Diese erhob sich und warf sich schluchzend an seine Brust.

Es ist schwer zu sagen, welches der drei Herzen in diesen wenigen Minuten am meisten litt. Der Graf bedeckte des Mädchens bleiches Antlitz mit Küffen und ihre Lippen suchten die seinen in verzweifelter Liebe. Dann machte er sie sanft von sich los und eilte aus dem Zimmer.

Alexa machte eine Bewegung zu fliehen, um ihren Kummer jedem menschlichen Auge zu verbergen und ihren Schmerz in der Stille und Einsamkeit auszuweinen. Da machte ein schwaches

Stöhnen ihres Vaters ihr Herz erheben. Sie eilte zu ihm, küßte ihn zärtlich und flüsterte:

„Gräme Dich nicht um mich, lieber Vater. Du hast mich in meiner Liebe verwundet; aber ich habe ja Dich noch. Wir wollen mehr als je einander Alles in der Welt sein, und ich werde für Dich leben!“

Und dann, nicht im Stande, mehr zu ertragen, verließ sie hastig das Zimmer.

7. Capitel.

Unangenehme Ueberraschung.

Beim Morgengrauen des nächsten Tages, als die ersten zarten Schimmer des Morgenroths am östlichen Himmel sich zeigten, als Vorboten den baldigen Aufzug des majestätischen Tagesgestirnes verkündeten, als noch dunkle Schatten in den Tiefen lagen und graue Nebelschichten die Thäler bedeckten; als ringsum noch tiefe Stille herrschte, die Natur gleichsam noch im festen Schlafe lag, — da war die Dienerschaft im Hause Mr. Strange's schon in voller Thätigkeit, und Lord Kingscourt kam aus seinem Zimmer, vollständig reisefertig.

Er fand seinen Wirth im Speisezimmer, seiner wartend. Die beiden Männer reichten sich grüßend die Hände, und ehe eine Verlegenheit Platz greifen konnte, erschienen Aninka und ein Mädchen mit dem Frühstück.

Beide Männer waren bleich und forgenvoll



besitzer.] Das größte Privateigenthum auf dem amerikanischen Continent dürfte Col. Dan. Murphy von Hallock's Station, Elko County in Californien besitzen. Er kam im Jahre 1844 nach Californien und hat allen Grund, mit den von ihm erreichten Resultaten zufrieden zu sein. Er besitzt 4,000,000 Acres in einem einzigen Complex in Mexiko, 60,000 Acres in Nevada und 23,000 Acres in Californien. Seinen amerikanischen Landbesitz kaufte er vor vier Jahren für 200,000 Dollars, also zu 5 Cents den Acre; das Land hat eine Ausdehnung von 60 Meilen Länge, enthält Berge und Thäler, Tannenwäldungen und Wiesen und ist nur 12 Meilen von der Stadt Durango entfernt, welche eine Station der Mexikan-Centralfisenbahn bilden wird. Murphy zieht Weizen auf seinem Lande in Californien, und Vieh auf seinem Lande in Nevada. Im letzten Jahre erntete er 55,000 Säcke Weizen, und versendet jährlich 6,000 Stück Vieh.

[„Der irische Mäher“] oder „Der Dynamit Evangelist.“ Unter diesem Titel erschien in Washington eine Brochure, welche die Verheerung Londons durch Feuersbrunst predigt. Am Schlusse sagt der närrische Verfasser: „Gefegnet sei die Hand, die den ersten Ausbruch der züngelnden rothen Flamme verurtheilt, die London in ein Feuermeer einhüllt. Gefegnet seien Diejenigen, welche diese Flamme zu thurmhoher Feuersbrunst anfachen, . . . bis das Nest der britischen Tyrannen ein Ruinenhaufen geworden ist!“

[„Neue Zeitung aus Ungern.“] Unter diesem Titel wurde zu „Eberan in Ungern durch Hansen Manuel anno MDLXXXVII“ (1587) die erste deutsche Zeitung Ungarns ausgegeben. Ein Exemplar dieser Zeitung u. z. „vom Neunzehnten tag ermeltes Monats Augusti Anno 1587“ wurde jüngst in Olmütz aufgefunden.

[Ein neuer Eis sport] ist das Schlittschuhlaufen mit Segeln. Der Läufer trägt eine Stange mit einem 2 bis 3 Fuß langen und breiten Segel, welches er nach den Regeln der Segelkunst zu drehen hat. Die Anwendung kann natürlich nur gleich jener der Eisboote, auf breiten und langen Bahnen — wie Flüssen und Seen erfolgen.

[Chinesisches Thermometer.] Während die Wärmemessung bei den Deutschen nach dem Thermometer eines Franzosen (Réaumur), bei den Franzosen nach dem Thermometer eines Schweden (Celsius), bei den Engländern nach dem Thermometer eines Deutschen (Fahrenheit) erfolgt, bemessen die Chinesen die Kälte (negative Wärme) nach der Anzahl der Unterjachen, welche man tragen muß, um nicht zu frieren. Eine Dreijackenkälte entspricht ungefähr einer Temperatur von 0 Grad des Thermometers von

Celsius oder Réaumur; wenn es sechs Jacken kalt ist, laufen und tanzen die Chinesen in den Straßen; bei einer Kälte von zehn Jacken kommen Nasen und Fußzehen in ernste Gefahr; bei einer Temperatur von fünfzehn Jacken endlich gefriert — das Feuer auf dem Herde!

[Eine Illustration zur weiblichen Eitelkeit] liefert jüngst eine junge Dame, welche eine große mit der Aufschrift „Musik“ gezielte Notenmappe trug. Während nemlich das Mädchen eilig seines Weges ging, löste sich der Rücken der Mappe los und der Inhalt derselben fiel auf das Straßenpflaster. Zur Ueberraschung der Passanten waren es aber nicht Notenblätter, welche da zum Vorschein kamen, sondern — einige zugeschnittene Wäschestücke und ein mächtiges Butterbrod.

[Der St. Gotthardt-Tunnel] wurde am Neujahrstage ohne besondere Festlichkeit, jedoch unter riesigem Zudrange des Publicums dem Verkehre übergeben. Die erste Fahrt durch den Tunnel dauerte vierzig Minuten. Die Befürchtung, daß die Passagiere durch Rauch belästigt werden würden, hat sich als grundlos erwiesen.

[Aetna-Eisenbahn.] In Palermo hat sich ein Consortium zum Baue einer Aetnabahn gebildet, nachdem die Besuv-Eisenbahn reichlichen Gewinn abwirft.

[Wien-Stambul.] Die telegrafische Verbindung zwischen Wien und Constantinopel über Bosnien, welche seit Beginn der Occupation unterbrochen war, wurde wieder hergestellt.

[Heirathsvermittlung.] Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Adolf Wohlmann in Breslau besonders aufmerksam, zumal es sich um nur ausschließlich reiche Heirathen handelt, welche hier zur Vermittlung kommen und wer glücklich werden, eine schöne Frau mit viel Geld oder sonstigen angenehmen Eigenschaften haben, sich ein Haus und eine Existenz gründen will, dem können wir Hrn. Wohlmann's Heiraths-Vermittlungs-Institut in Breslau, Weidenstraße 10, bestens empfehlen.

## Volkswirthschaftliches.

[Das neue Eisenbahnamt.] dem allmählig sämtliche Eisenbahn-Ägenden des Reiches übertragen werden dürften, wird seinen Sitz in Wien haben, während in den Provinzialhauptstädten Filial-Directionen errichtet werden sollen. Vorläufig fällt dem Amte die Betriebsleitung der im Besitze des Staates befindlichen Bahnen zu.

[Katholischer Aushilfsverein.] Die k. k. Statthalterei hat die abgeänderten Statuten des hiesigen katholischen Aushilfsvereines beschienigt.

mir, Mr. Strange, aber hat nicht die vergangene Nacht mit ihrer Gelegenheit zum Nachdenken Sie zu anderen Ansichten gebracht? Haben Sie nicht etwas wie Rene empfunden über ihre Härte, Alexa und mich zu trennen? Ich liebe sie so sehr, daß ich nicht danach frage, was das Geheimniß, welches Sie als ein so schreckliches darstellen, sein mag. Was auch für Wolken und Schatten über ihr hängen, ich werde mich geehrt fühlen durch eine Verbindung mit ihr, — mehr geehrt, als wenn sie eine Königin wäre.“

Mr. Strange schüttelte ungeduldig den Kopf. „Es kann nicht sein,“ sagte er kummervoll. „Zwingen Sie mich nicht, Wort für Wort zu wiederholen, was ich Ihnen gestern Abend sagte. Begnügen Sie sich mit der Versicherung, daß meine Tochter Sie niemals heirathen kann.“

„Kann kein Bitten, keine Vorstellung Sie bewegen? Kann nicht die Zuversicht auf das Glück Alexa's Sie bestimmen, in unsere Heirath einzuwilligen? Es muß ein schreckliches Geheimniß sein, welches Sie nöthigt, zwei Leben zu vernichten.“

„Das ist es; es ist ein Geheimniß, so schrecklich, daß ich kaum daran zu denken wage,“ erwiderte Mr. Strange dumpf. „Lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen.“

„Was es auch ist, es kann mich nicht ab-

[Die Maritime Bank.] von welcher wir unlängst berichteten, soll von der Regierung wenigstens vorläufig nicht concessionirt werden; — es soll sich um ein Concurrenz-Institut der Länderbauk handeln und befindet sich unter den Concessionsbewerbern die Banque de Lyon et de la Loire, ein Institut, welches vornehmlich Handelsinteressen dient. Das Gründergeschäft und mit ihm das französische Kapital muß übrigens in Oesterreich Einiges tragen, und wir bedauern nur den Bauern und den Bürger, der mit österreichischem Gelde die französischen Dividenden zahlen muß!

[Das Programm der heurigen Triester Ausstellung] weist 5 Hauptgruppen auf, u. z. 1. Bergbau u. Hüttenwesen, 2. Land- und Forstwirtschaft, 3. Industrie, 4. Marinewesen 5. Additional-Ausstellung.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate December 1881 in Cilli: per Hektoliter Weizen fl. 10.10, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.58, Futuruz fl. 6.18, Hirse fl. 7.16, Haide fl. 6.66, Erdäpfel fl. 2.80, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.13, Kornlagerstroh fl. 2.—, Weizenlagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. —.90, Fleischpreise pro Januar 1882. 1 Kilogr. Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 56 kr., Schöpfenfleisch 40 kr.

Mit 1. Januar 1882 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

## „Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. December v. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

## Course der Wiener Börse vom 4. Januar 1882.

Goldrente	94.25
Einheitliche Staatsschuld in Noten	77.40
in Silber	78.40
1860er Staats-Anlehenslose	133.—
Banfactien	846.—
Creditactien	348.80
London	119.10
Napoleon d'or	9.41 1/2
k. k. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	58.30

und sprachen während des Essens nur wenig. Alexa ließ sich nicht blicken, und obwohl der junge Graf bei jedem Geräusch erschrocken und in der Erwartung, sie zu sehen, aufblickte, hätte er doch kaum die Aufregung eines zweiten Abschiedes von ihr ertragen können.

Das Frühstück war vorüber, und der Wirth geleitete seinen Gast nach der Veranda, wo er, sich aus seinen Gedanken aufrüttelnd sagte: „Briggs frühstückt in der Küche. Ich habe ein halbes Duzend Arbeiter bestellt, die Sie nach Athen begleiten sollen. Die Leute reiten auf Maulthieren; Ihnen habe ich mein Reitpferd zur Verfügung gestellt und Briggs soll Alexa's Pony reiten. Die Thiere können morgen von den Arbeitern zurückgebracht werden.“

„Ehe ich gehe,“ sprach Lord Kingscourt, „gestatteten Sie mir, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen für all' die Güte und Gastfreundschaft, welche ich während der vier Monate in Ihrem Hause genossen habe.“

„Ich würde dasselbe für jeden Andern gethan haben,“ erwiderte Mr. Strange; aber ich wünschte, die Vorsehung hätte Sie vor eine andere Thür geführt, als die meinige. Ich fühle es recht schmerzlich, wenn ich an meine arme Alexa denke, deren ganzes Leben verdunkelt ist —“

„Aber nicht durch ihre oder meine Schuld!“ fiel ihm der Graf in's Wort. „Verzeihen Sie

schrecken, noch meine Liebe und Treue zu Alexa erschüttern,“ sagte Lord Kingscourt fest. „Ich werde sie immerdar lieben.“

„Die Trennung scheint Ihnen furchtbar, der Sie treffende Schlag unerträglich; aber ich habe weit schlimmere Erfahrungen gemacht, weit härtere Schläge erhalten, und lebe doch noch. Sie stammen aus einem edlen Geschlecht. Die Kingscourt's sind von jeher stolz gewesen auf ihre Ehre und ihre Tugenden. Kein Kingscourt entehrte jemals seinen Namen oder machte eine Mißheirath. Mit der Zeit werden Sie eine Braut finden, deren Namen dem Ihrigen noch mehr Glanz hinzufügen wird, und dann wird kein Schatten von Schmach auf Ihnen haften oder ein Geheimniß Ihr Leben verdunkeln.“

„Wenn ich Alexa nicht heirathe, werde ich unverheirathet bleiben!“ erklärte der Graf bestimmt. „Sie scheinen die Kingscourts zu kennen, Mr. Strange?“

Eine dunkle Röthe übergoß dessen Gesicht.

„Ich habe von Ihrer Familie gehört, Mylord,“ erwiderte er kurz. „Die Grafen von Kingscourt sind reich, mächtig und stolz — eine der edelsten und besten Familien Englands. Jeder, der in England gewesen ist, muß von ihnen gehört haben.“

(Fortsetzung folgt.)



# „DER KAPITALIST“

V. Jahrgang. Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten, V. Jahrgang.

brachte in seinem letzten Jahrgange eine Fülle von **zutreffenden Notizen** und berücksichtigte in umfassender Weise die Wünsche und Interessen seiner Abonnenten. Wir begrüßten die **Gründung der Länderbank** als ein epochales Ereigniß von tief einschneidender Wirkung. Unsere damals im Separatabdruck erschienenen Artikel **„Einst und Jetzt“** und **„Die Länderbank“** wurden in **tausenden von Exemplaren** abgesetzt. Unser Blatt nahm Stellung gegen die geplante Capitalsvermehrung der **Anglobank** durch Zuführung französischer Mittel und prognostizierte diesem Institute trotz der bekanntgewordenen Schäden bei durchgreifender Reorganisation des Generalrothes eine bessere Zukunft. Die Aktien, damals auf 100 gesunken, **notiren heute 154!** In dem bekannten **Nordbahnrummel** vertraten wir trotz zahlreicher gegenheiliger Zeitungsnotizen und einer Fluth von Brochüren die Ansicht, daß der Courssturz unmotivirt sei und eine **ausgiebige Erholung** folgen müsse. **Nordbahn** stiegen von 1940 bis 2400! Mit besondere Aufmerksamkeit wurde von unserem Journale die **Situation des Realitätenmarktes** verfolgt und eine nachhaltige **Besserung in Bauwerthen** signalisirt, die, zum Theile schon eingetreten, täglich an Ausdehnung gewinnt. Vielen mit Unrecht vernachlässigten Anlage- und Speculations-Effecten verhalfen wir durch fortgesetzte wohlbezügliche Notizen zu ihrem berechtigten Course; wir erinnern in dieser Beziehung an **beide Waggonleih Aktien**, **Draischkegler**, **Viefingerbrauerei**, **Waffenfabrik**, **Anglobau**, **böhmische Bodencredit**, **österreichische Bodencredit**, **Depositen**, **böhmische Union**, **ungarische Goldrente**, **ungarisches Eisenbahnanlehen**, **jüngere Eisenbahnactien** und **Prioritäten**, bei welchen Papieren durchwegs eine Courssteigerung von 20—50 Gulden und darüber zu verzeichnen steht. Wir signalisiren rechtzeitig die **colloßalen Courssteigerungen** in **beiden Credit**, **Staatsbahnen**, **Lombarden**, **böhmischen Bahnen** (speciell **Elbthal**, **Nordwest** und **Dur-Bodenbach**), warnten aber auch vor Ausschreitungen und waren unablässig und mit Erfolg bemüht, dieselben auf das richtige Maß zurückzuführen. Durch unsere klaren, sachgemäßen und von keinem Sonderinteresse beeinflussten Darlegungen in Sachen der **mährisch-schlesischen Grenz**, **Prag-**

**Duxer- und Graz-Köflacher-Eisenbahn**, für unsere vorsichtempfehlende Haltung vor und während der bewegten Tage anlässlich der **Dulcigno-Frage**, des **Kaiser-mordes** in Petersburg, der allgemeinen europäischen Geldflenne und der jüngsten besorgniserregenden Pariser Vorgänge haben wir Seitens unserer Leser und Clienten reichen Dank und Anerkennung gefunden. Mit besonderer Befriedigung können wir auf unsere reiche und von bestem Erfolg gekrönte journalistische Thätigkeit in Bezug auf den **Anlagemarkt**, auf den fortgesetzten Hinweis auf **unmotivirte Coursrückgänge** und **Coursunterschiede in Prioritäten** und **Pfandbriefen**, auf die Besprechung **vorteilhafter Tauschoperationen**, deren Durchführung sich in kurzer Zeit zumeist fast durch **Capitalsverdoppelung** lohnte; mit Genugthuung können wir auf unsere, von vielen Journalen reproducirten **Vergleichenden Studien über den Voosmarkt**, auf unser durch die inzwischen eingetretenen Thatsachen vollkommen sanctionirtes Urtheil über alle auf diesem Gebiete erschienenen Neu-Emissionen zurückblicken und uns das Zeugniß ausstellen, unseren Lesern durch aus **verlässlichen Quellen** geschöpfte **Dividendenschätzungen**, durch regelmäßige **statistische Tabellen über die Betriebseinnahmen unserer Eisenbahnen** und daran geknüpft **practische Folgerungen**, durch eine klare und populäre Besprechung des **Prämiengeschäftes** einen wesentlichen Dienst erwiesen zu haben. Neben **staatsfinanziellen Abhandlungen**, **Ernte- und Exportberichten** und **tausend anderen** das volkswirtschaftliche und geschäftliche Leben berührenden Artikeln und Notizen wurde den **Sparcassen** und den **Assicuranz**en sowie den auf diesen Gebieten nöthigen, modernen Anforderungen entsprechenden Reformen eine specielle Aufmerksamkeit gewidmet. Zum Schluß sei der von unserem Blatte creirten und mit überwiegend günstigem Erfolge erprobten Speculationsform: **„Operationen unter unserer Leitung“** (Conjunctural-Geschäfte) Erwähnung gethan. Der weitaus größte Theil unserer Clientel hat diese Form mit Vorliebe acceptirt, die in Auszahlung gebrachten Gewinne gingen in die **Hunderttausende von Gulden** — **reichlicher tausendfältiger Nutzen für den geringen Abonnementbetrag!**

## Allwöchentliches Inhalt:

**Briefkasten der Redaction** (gewissenhafte und verlässliche Informationsertheilung an die Abonnenten. — **Börsenschau**. — **Banknachrichten**. — **Eisenbahn- und Transport-Unternehmungen**. — **Montangewerkschaften**. — **Baugesellschaften**. — **Finanzielle Notizen**. — **Geldmarkt**. — **Rentabilitäts-Tabellen**, **Generalversammlungs-Berichte**. — **Verlosungslisten**. — Interessante Artikel über den **Anlagemarkt**. — Besprechung der **Anomalien des Courszettels** (werthvolle Winke für jeden Capitalisten) und viele andere, das volkswirtschaftliche, finanzielle und geschäftliche Leben tangirende Artikel.

Eine Specialität und schätzenswerthe Bereicherung unseres Blattes bilden die von uns herausgegebenen, bisher in mehr als **300.000 Exemplaren** verbreiteten

## Effecten-Tableaux

eine tabellarische Besprechung allereinzeln zeln, auf sämtliche öffentlichen Werthpapiere Oesterreich-Ungarns bezughabenden Daten. (Höhe des Actien- und Prioritäten-Capitals, Amortisations-Plan, Verzinsung, Höhe der bezahlten Dividenden, Coursvariationen, Aussichten und Rentabilität jeder einzelnen Effecten-Kategorie.)

Tableau A	<b>Eisenbahn - Actien und Prioritäten,</b>
Tableau B	<b>österreichisch - ungarische Lose,</b>
Tableau C	<b>Pfandbriefe u. Hypoth.- Obligationen,</b>
Tableau D	<b>Banken,</b>
Tableau E	<b>Industrie - Unternehmungen.</b>

Wir sind eben im Begriffe, diese hier aufgeführten Arbeiten, welche uns sowohl seitens des Privat-Publicums, als auch seitens der in- und ausländischen Journalistik **reiche Anerkennung** eingetragen haben und heute fast in keinem Bureau mehr fehlen, nach Einholung neuester authentischer Daten und Vornahme genauester Correcturen in eine Brochure: **Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse** zusammenzufassen und dieses durch manches andere schätzenswerthe Material, als: Staats-Länder-, Städte- und andere öffentliche Anlehen, Assecuranzen, Ziehungspläne, Restantenlisten, Bilanzen der hervorragendsten Sparcassen, Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank und der bedeutendsten Escompte-Institute, Börsengesetz, Statuten der Wiener-Börse, Arrangement-Ordnung etc. etc., bereicherte Werkchen der geehrten Leserwelt um den minimalen Preis von 1 fl. ö. W. zur Verfügung zu stellen.

**Unseren Jahres-Abonnenten liefern wir diese in Vorbereitung befindliche Brochure oder obige fünf Effecten-Tableaux auf Wunsch gratis und franco.**

Man pränumerirt auf das Journal „DER KAPITALIST“:

**Für Wien und Inland**

mit freier Postzusendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.50  
Halbjährig . . . . . fl. 2.40

**Für das Ausland**

mit freier Postzusendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 5.80  
Halbjährig . . . . . fl. 3. —

**Probenummern gratis und franco.**

**Redaction und Administration:**

**Wien, Stadt, Kohlmarkt 6.**

Durch die Administration kann die IV. Auflage der von circa 30 in- und ausländischen Zeitungen glänzend besprochenen Brochure: **„Die Privatspeculation an der Börse“** von **Jos. Kohn**, bezogen werden. Preis fl. 1 ö. W.

**Zur Beachtung.** In Verbindung mit dem finanziellen Journale **„Der Capitalist“** steht das seit dem Jahre 1867 etablirte **soliden und constanten Ausführung aller in das Bank- und Börsesach einschlagenden Transactionen bestens empfiehlt.** — Prospective über **Conditionen** versenden wir franco.



# Gut Heil!

Der Turnath des Cillier Turnvereins, beehrt sich, die P. T. Vereins-Mitglieder, zu der am 7. Jänner 1882 im Hotel „zum goldenen Löwen“ um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends stattfindenden

## General - Versammlung

höflichst einzuladen.

### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Turnrathes.
2. Neuwahl des Turnrathes und der Rechnungsrevisoren.
3. Allfällige Anträge.

Der Turnath.

Eine stark gebaute

# Nähmaschine

im besten Zustande, besonders für Schuhmacher und Sattler geeignet, ist sehr billig zu verkaufen. Anfrage bei Herrn Pollak, Bahnhofgasse.

# Feine Filzhüte

schon nach der 1882er Mode, in steifer und weicher Qualität, per Stück

 **fl. 1-90** 

Sonstige feinste Filzwaaren, billiger als bei jedem Ausverkauf, zu haben bei

Ch. Wolf,

CILLI, Bahnhofgasse Nr. 162.

## Zuchteber

reiner Suffolkrace verkauft die Gutsverwaltung in Straussenegg, Post St. Paul-Pragwald.

1-3

## Akazienholz

geeignet f. Wagnerarbeiten, verkauft Gutsverwaltung Straussenegg.

2-3

## Hasenfelle

im nassen und trockenen Zustande kauft zu den höchsten Preisen

Lambert Chiba's Witwe,

516-10

CILLI

## GORGONZOLA.



Stracchino di Milano.

## Matič & Plicker

zum „Mohren“

CILLI,

609-

 Bahnhofgasse Nr. 97. 

Französische Krachmandeln

Datteln, Malagatrauben

Mandarinen

## Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

## Kaffee aus Hamburg.

versendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säcken à 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilo netto, gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Kilo ff. Menado	fl. 7.41	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Kilo hochf. grün. Java	fl. 5.42
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ brill. Perl-Ceylon	6.84	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ afric. Perl-Mocca	5.13
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ gelb Java	6.56	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ sehr gut Santos	4.56
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ f. Portorico	5.98	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ gut Campinas	3.98

Kaffee in Säcken à 65 Kilo mit 6 bis 12 Kilo pro Kilo billiger. Auch frachten je nach der Entfernung.

Thee, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscurant zu billigen Engrospreisen.

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow

in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscurant gratis.)

Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

## Gegen Lähmungen und Rheumatismus.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.  
Hochneukirchen, Post Krumbach,  
den 26. Jänner 1881.

Ersuche um Uebersendung von 2 Paketen Ihres vorzüglichen Wilhelm's antiarthritis - antirheumatischen Blutreinigungsthee gegen Nachnahme.  
F. Duschek, Pfarrer.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.  
Neulengbach, N.-Oest., 26. Jänner 1881.

Ersuche höflichst mir mit Wendung der Post gegen Nachnahme 2 Pakete Ihres berühmten Wilhelm's antiarthritis - antirheumatischen Blutreinigungsthee zu senden.

Hochachtungsvoll Alois Kostka,  
fürstl. Forstdirector und Gutsverwalter.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth.  
Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbachs Apoth., Josef Kupferschmied Apoth. — D.-Landsberg: Möller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth. — Wund. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribuc — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

**Zweifelnd** fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankenfreund“ von Karl Gottschek, K. K. Universitäts-Buchbdlg., Wien I., Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und fachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Correpondenzkarte.

## Reiche Heirathen!

Damen mit disponiblen Vermögen von 15 bis 450.000 Mark und darüber werden durch das seit Jahren bestehende im In- und Auslande rühmlichst bekannte Ehevermittlungs-Institut von

Adolf Wohlmann,

Weidenstrasse 10 in Breslau solid und schnell vermittelt.

**Antragstellende** haben — zur Prüfung der Angelegenheit — vorerst Darlegung der eigenen Verhältnisse, sowie Ansprüche und Wünsche an die zu heirathende Dame genau anzugeben, Photographie und circa 50 Kr. in landesüblichen Postmarken beizufügen:

Discretion wird hiermit zugesichert, aber auch gefordert. Streng reele Ausführung. — Unauffällige Correspondenzen. Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.

Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim“ und adressirt an Herrn Adolf Wohlmann, Weidenstrasse 10 Breslau, unter „Recommandirt“ erbeten. — Da anonyme Correspondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit angeknüpft werden.

**NB.** Nur Anträge, welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden. 4-15

Ein in der nächsten Umgebung der Stadt (mit ca. 1 Jo: h Erde) befindlicher Grund ist billig zu verkaufen.

Anzufragen in der Restauration: „Zum Hüttenmann.“

## Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei Joh. Rakusch, Cilli.

# Johann Michelitsch, Cilli

 Grazergasse 

empfehlte sein reichhaltiges Lager neuester Galanterie-Artikel in Bronze, Holz und Chinasilber, Garnituren in Cassetten, besonders geeignet für

## Tombola-Beste;

grösste Auswahl schöner und billiger Ball- und Gesellschafts-Fächer. — Alle Sorten preiswürdiger Chinasilber-Gegenstände wie: 1 Paar Leuchter fl. 2.50—4.50, 5 Jahre Garantie;

1 Dzd. Esslöffel fl. 10.80

„ Caffeeelöffel „ 7.20

„ Dessertlöffel „ 8.40

Messer und Gabeln gleich.

10 Jahre Garantie.

Auswärtige Commissionen werden bestens effectuirt.